

«Vertraulicher Schweizer Brief»



Nr. 1663

Erscheint dreimal monatlich

4. November 2021

1 Hört man sich um in der amerikanischen Intelligence-Community – eine Konzentration besteht in der neutralen Schweiz und hier vor allem in Bern –, so wird uns sofort der grosse „Kratten“ von Sorgen und Problemen geschildert, dem die amerikanische Regierung um Präsident Joe Biden von allen Seiten ausgesetzt ist. Unter den Nägeln brennen viele Probleme, im Inland selbst, aber auch in der grossen weiten Welt. Wir können sie gebetsmühlenartig aufzählen, neben den Standardsorgen kommen fast täglich neue dazu. Nordkorea mit seiner inzwischen bewiesenen Fähigkeit, atombestückte Hochgeschwindigkeitsraketen ins amerikanische Herzland auf den Weg zu bringen, bleibt ein permanentes Problem erster Klasse...

*

2 Nordkorea soll bereits eines seiner U-Boote, das über „getestete“ Abschusseinrichtungen für atombestückte Raketen verfügt, Richtung Hawaii in Marsch gesetzt haben. Zum Entsetzen der Amerikaner, die das Boot erst „in Schussdistanz zum amerikanischen Kontinent“ entdeckten und verfolgen konnten. Im Pentagon und in Hawaii, wo das Oberkommando der US-Marine für den gesamten dortigen Raum beheimatet ist, herrschte zeitweise Panikstimmung. Pearl Harbour lässt grüssen...

*

3 Chinas verstärkter Druck auf Taiwan und Präsident Bidens ungeschickte Kommentare hierzu („...wir werden selbstverständlich Taiwan bei einem chinesischen Angriff zur Seite stehen“) ist bar jeder derzeitigen Möglichkeit, entschärft zu werden. Nordkorea verlangt die Aufhebung aller gegen das Land gerichteten Sanktionen, die vor allem auf amerikanischen Druck hin von der gesamten westlichen Welt, auch von Indien und Japan, verhängt worden sind. Hier ist nicht einmal mehr eine echte Dialogbereitschaft vorhanden; zu gross ist die gegenseitige Verzahnung und Beharrung auf der eigenen Position...

*

4 Der Besuch von Präsident Biden in Europa ist nicht von eitlen Sonnenschein begleitet. Es wurden ihm wieder Bekenntnisse zur NATO abgerungen, daneben galt es für ihn, die Beziehungen zu Frankreich und Präsident Macron wieder aufzubauen. Ein „Burgfrieden“ Macron/Biden wurde vereinbart, aber er ist gemäss Beobachtern so fragil, dass die in ihrem Stolz (U-Boot-Debakel Australien/USA/Frankreich) verletzten Franzosen eher auf Rache denn auf gute Zusammenarbeit ausgerichtet sind. Amerika hat inzwischen – wohl als Zückerchen für die EU (und insbesondere Frankreich) – die noch von Präsident Trump verfügten Sanktionen/Einfuhrbeschränkungen für europäischen Stahl und Stahlprodukte aufgehoben. Doch das allein wird die Grundeinstellung der Europäer und vor allem der Atommacht Frankreich als eine der treibenden Kräfte in der EU nicht durchgreifend befriedigen...

*

5 Sorgen bereitet auch das weiterhin blockierte Atomabkommen mit dem Iran. US-Geheimdienstleute befürchten und bringen das auch gegenüber Präsident Biden klar zum Ausdruck, dass die Iraner hier ein doppeltes Spiel spielen. Sie haben sich bereit erklärt, weitere Verhandlungen in Wien zu führen, „aber das ist vor allem ein Spiel, um Zeit zu gewinnen“. Zeit, um die Entwicklung einer iranischen Atombombe weiter „mit Vollgas“ zu betreiben. Um harte Tatsachen zu schaffen und so die Amerikaner „in die Knie“ zu zwingen. Es ist offensichtlich, dass sich die iranische Wirtschaft in sehr schlechtem Zustand befindet. Trotz laufender Unterstützung seitens der Iraker und interessanterweise auch durch Moskau und China. Die beide hier ihre Winkelzüge vollführen, um weiter und verstärkt im Iran und in der umliegenden Region gezielt Fuss zu fassen...

*

6 Innenpolitisch bewegt sich Präsident Biden weiterhin auf dünnem Eis. Seine Werte sind bei allgemeinen Umfragen weiter abgesunken. Die Blockierung der grossen und ehrgeizigen (Infrastruktur-) Pläne durch Leute aus der eigenen Partei hindern ihn daran, den „grossen Wurf“ zu tätigen. Finanzierung über

Steuererhöhungen stösst auf wildes Geheul und entsprechenden Widerstand. Da lachen sich die Republikaner insgeheim ins Fäustchen, „weil die Demokraten sich selbst laufend Stolpersteine in den Weg stellen“. Derzeit werden hinter verschlossenen Türen Kompromisse aller Art geschmiedet, doch „das kann nicht der Weisheit letzter Schluss sein“, hören wir resigniert aus amerikanischen Pressekreisen...

*

- 7 Tatsache bleibt, dass ohne Steuererhöhungen und weitere Konzessionen eine Durchführung der weitreichenden Pläne in Frage gestellt sind. Die Verschuldungsgrenze der USA ist demnächst wieder erreicht. Für die Republikaner „ein Fressen“, Präsident Biden zu blockieren und/oder zu weiteren Konzessionen zu zwingen. Ein Kompromiss wird sicherlich gefunden werden, aber die Verzahnungen bleiben. Präsident Biden bleibt hier in der Bredouille. Und das ernsthaft...

*

- 8 Unbesehen von allen Problemen, denen die Administration Biden gegenübersteht, ist die aktuelle Bedrohung der USA durch die neuen Hyperschallwaffen der Volksrepublik China. Amerikas grösste Sorge. Teilweise, so Washingtoner Korrespondenten, herrscht sogar bis in die höchsten Kreise leichte Panik! Obwohl das Weisse Haus und das Pentagon über den erfolgreichen Test dieser Überschallrakete rätseln, jagen sich auch hier Gerüchte und Berichte von befreundeten Geheimdiensten. Der letzte Test soll gezeigt haben, dass über eine Strecke von über 10'000 km die Rakete mit einer Genauigkeit von 30 km im vorgeesehenen Ziel eingeschlagen habe. Gemessen wurde eine Geschwindigkeit von 6'178 km/h am Ende der Flugbahn! Eine weitere, ernüchternde Erkenntnis: Hyperschallgleiter verbinden die Vorteile ballistischer Raketen mit Marschflugkörpern. Und was noch beunruhigender wirkt: Das Geschoss (Rakete) fliegt wohl mit fünffacher Schallgeschwindigkeit. Am Schluss des Fluges wird der Atomsprengsatz mittels Gleitvehikel ins Ziel gebracht. Das Perfide: Dieses Gleitvehikel, das von der Rakete ausgestossen wird, kann seine Richtung verändern und so auch feindlichen Abwehrraketen ausweichen! Der Tages-Anzeiger weiss zu berichten, dass die grosse Sorge der Amerikaner der Tatsache gilt, dass chinesische Raketen/Gleitgeschosse aus Himmelsrichtungen angreifen können, auf die das amerikanische Militär überhaupt nicht eingestellt ist...

*

- 9 Fakt ist, dass die amerikanischen Abwehrsysteme hoch im Norden in Alaska aufgestellt sind. Dort in Fort Greely werden alle Angriffsgeschosse in Anflugrichtung Osten erfasst und auch bekämpft. Pech nur, dass die Chinesen die Geschosse über den Südpol jagen und somit Fort Greely in den Rücken fallen können. Tief über den Grund rasend können sie so nicht rückwärts erfasst werden. Der Stabschef der US-Streitkräfte, Mark Milley, zeigt sich besorgt: „Die USA verfügen derzeit nicht über das Wissen für einen solchen Einsatz einer Überschallwaffe“...

*

- 10 Die USA müssen sich also weiterhin auf ihre direkte Atomschlagkraft besinnen: U-Boote, die den Zweitschlag garantieren sollen. Sie sind schwer ortbar, lassen sich überall lauend platzieren und können jederzeit Atomraketen auf jeden Ort der Welt abfeuern. Eines ist klar, die Kriegsführung hat zwischen den USA, China und auch Russland neue beängstigende Dimensionen angenommen. Und immer mehr Nationen drängen in den Markt, so auch Nordkorea, Israel, Japan, Taiwan, Iran, Türkei...

*

- 11 Die Kampf- und Aufklärungsdrohne Bayraktar TB2 der türkischen Waffenschmiede hat sich für die Türkei zum eigentlichen Exportschlager entwickelt! Die Waffe war von Aserbaidschan im Kampf gegen Armenien und Berg-Karabach erfolgreich eingesetzt worden und damit in aller Welt bekannt geworden. „Field tested – im Kampf erprobt“, das war danach das geflügelte Wort. Nichts macht ein Produkt verkaufsfähiger als ein solcher Erfolg auf dem Schlachtfeld! Gekauft bereits von Aserbaidschan, Turkmenistan, Marokko und Qatar. Kaufwillig sind Polen, Ungarn und das ferne Indonesien. Pakistan will gar eine Produktionslizenz, um die Drohnen im eigenen Land herstellen zu können. „wir wollen uns jederzeit gegen Indien wehren können“...

*

- 12 Der Verkauf wird noch zusätzlich „angeregt“ durch die Tatsache, dass das Konglomerat Baykar Technologies (es geht aus einer ursprünglichen Autofabrik hervor) von Selçuk Bayraktar, dem Sohn des Firmengründers, geleitet wird. Und noch interessanter: Bayraktar ist der Schwiegersohn von Präsident Erdoğan. Die Türkei ist NATO-Mitglied. Die Drohne TB2 ist daher ursprünglich nach NATO-Normen gebaut worden, damit sie einheitlich gewartet werden kann. Sie kann während 24 Stunden (!) in der Luft verweilen und eine Waffen-/Bombenladung von 150 Kilo mitführen oder mit panzerbrechenden Raketen bestückt sein. Die türkischen Ingenieure arbeiten bereits an der Weiterentwicklung der bewährten Drohnen...

*

- 13 In der EU sind und bleiben die Meinungen zur Atomkraft sehr geteilt. Für Frankreich ist es klar: Atom soll eine Option bleiben. Paris hofft gar auf die Renaissance der Technologie. Es hat die Kernkraft bisher nie aufgegeben. Die andauernde Hausse der Energiepreise dient dazu als dankbare Kulisse. „Die EU wird – mit Hilfe der Kernkraft – die Abhängigkeit von Öl- und Gaslieferungen verringern.“ Das ist besonders als Spitze gegen das Risiko einseitiger Gaslieferungen aus Russland gedacht...



- 14 Der schweizerische Aussenhandel wartete im dritten Quartal 2021 in beiden Handelsrichtungen mit einem Plus auf. Während die Exporte um 3.7 Prozent auf 63.1 Milliarden Franken und damit auf einen neuen Quartalshöchststand stiegen, wuchsen die Importe um 2.6 Prozent auf 50.5 Milliarden Franken. Auch in der Handelsbilanz resultierte ein neuer Rekordwert: der Überschuss vergrösserte sich innert Quartalsfrist auf 12.6 Milliarden Franken...
- *
- 15 Die Kombination von automatisiertem Fahren und Shared Mobility (Sharing) könnte die Mobilität von Personen und den Güterverkehr stark beeinflussen. Zeitgewinn, mehr Komfort und weniger Unfälle dürften die wichtigsten Auswirkungen sein. Aus volkswirtschaftlicher Sicht wird der Mehrwert für die Nutzerinnen und Nutzer und die Umwelt auf insgesamt 25 Milliarden Franken pro Jahr geschätzt. Allerdings besteht die Gefahr, dass Automatisierung und Sharing zu einer vermehrten Nutzung des Autos führen und damit bestimmte gesellschaftliche Herausforderungen verschärfen...
- *
- 16 Die um Verkaufs- und Feiertageeffekte bereinigten Detailhandelsumsätze sind im August 2021 im Vergleich zum Vorjahresmonat nominal um 0.2% gestiegen. Saisonbereinigt sind die nominalen Detailhandelsumsätze gegenüber dem Vormonat um 1.4% angewachsen...
- *
- 17 Der Landesindex der Konsumentenpreise (LIK) blieb im September 2021 im Vergleich zum Vormonat unverändert beim Stand von 101.3 Punkten (Dezember 2020 = 100). Gegenüber dem entsprechenden Vorjahresmonat betrug die Teuerung +0.9%...
- *
- 18 Das Schweizer Mobiliarsicherungsrecht steht heute weitgehend auf dem Stand von 1907, als das Zivilgesetzbuch verabschiedet wurde. Eine am 04.10.2021 veröffentlichte Ex-ante-Regulierungsfolgenabschätzung kommt zum Schluss, dass sich eine Revision positiv auf die Wettbewerbsfähigkeit der Rahmenbedingungen für Unternehmen auswirken würde...
- *
- 19 Die Schweizer Landwirtschaft dürfte 2021 eine Bruttowertschöpfung von 4.1 Milliarden Franken generieren, was einem Minus von 6.6% gegenüber dem Vorjahr entspricht. Die Gesamtproduktion ist rückläufig, die Produktionskosten befinden sich hingegen im Aufwärtstrend. Der Pflanzenbau wurde von der Witterung beeinträchtigt, während die tierische Produktion weiter zunimmt. Diese ersten Schätzungen für das laufende Jahr beruhen auf der Landwirtschaftlichen Gesamtrechnung...
- *
- 20 Das landwirtschaftliche Einkommen ist im vergangenen Jahr gegenüber 2019 um 6.7 Prozent gestiegen! Neu liegt es bei durchschnittlich 79'200 Franken pro Betrieb. Dies zeigen die neuesten Zahlen von Agroscope. Die Entwicklung hat drei wichtige Gründe: Der Schweinemarkt hat sich weiter erholt. Die inländische Nachfrage nach Lebensmitteln aus der Schweiz nahm wegen der Covid-19-Pandemie zu. Das gute Wetter kam dem Pflanzenbau zugute. Der landwirtschaftliche Arbeitsverdienst pro Vollzeit-Familienarbeitskraft lag 2020 bei 58'600 Franken und war somit 7.5 Prozent höher als 2019...
- *
- 21 Registrierte Arbeitslosigkeit im September 2021: Gemäss den Erhebungen des Staatssekretariats für Wirtschaft (SECO) waren Ende September 2021 120'294 Arbeitslose bei den Regionalen Arbeitsvermittlungszentren (RAV) eingeschrieben, 6'061 weniger als im Vormonat. Die Arbeitslosenquote sank damit von 2.7% im August 2021 auf 2.6% im Berichtsmonat September. Gegenüber dem Vorjahresmonat verringerte sich die Arbeitslosigkeit um 28'266 Personen (-19.0%)...
- *
- 22 Insgesamt spiegeln die von der Task Force «Perspektive Berufslehre» eingeholten kantonalen Trendmeldungen weiterhin eine stabile Lehrstellensituation. Gesamtschweizerisch sind per Ende September 2021 rund 77'000 Lehrverträge unterzeichnet worden. Diese Zahl bewegt sich im Rahmen der Vorjahre...
- *
- 23 Die Covid-19-Pandemie wirkte sich in der ersten Hälfte des Jahres 2021 nur wenig auf die allgemein hohe Zufriedenheit mit den persönlichen Beziehungen und dem eigenen Gesundheitszustand aus. Dennoch waren 11.3% der Bevölkerung aufgrund der Pandemie mit Einkommenseinbussen konfrontiert, insbesondere jene, die schon vor der Krise benachteiligt waren. Vor allem Junge berichten von einem negativen Einfluss der Covid-19-Pandemie auf ihre Stimmungslage...
- *
- 24 Das Inclusive Framework der OECD mit 140 Mitgliedsländern, darunter die Schweiz, hat am 8. Oktober 2021 die bereits im Juli 2021 veröffentlichten Eckwerte zur künftigen Besteuerung von grossen, interna-

tional tätigen Unternehmen konkretisiert. Die Schweiz fordert, dass bei deren Umsetzung die Interessen kleiner, wirtschaftsstarker Länder berücksichtigt werden und Rechtssicherheit für betroffene Unternehmen geschaffen wird...

*

- 25** Die Schweiz hat sich zur Übernahme des globalen Standards für den internationalen automatischen Informationsaustausch in Steuersachen bekannt. Die gesetzlichen Grundlagen für die Umsetzung des automatischen Informationsaustausches (AIA) in der Schweiz sind am 1. Januar 2017 in Kraft getreten. Die Eidgenössische Steuerverwaltung (ESTV) hat bislang mit 96 Staaten Informationen über Finanzkonten ausgetauscht. Der Austausch erfolgte im Rahmen des globalen Standards zum automatischen Informationsaustausch (AIA). Dieses Jahr erfolgte der AIA mit insgesamt 96 Staaten. Zu den 86 bisherigen Staaten kamen Antigua und Barbuda, Aserbaidzhan, Dominica, Ghana, Libanon, Macao, Pakistan, Katar, Samoa und Vanuatu hinzu. Mit 70 Staaten tauschte die Schweiz die Daten gegenseitig aus. Von 26 Staaten erhielt die Schweiz Informationen, versandte jedoch keine, weil die Staaten entweder die internationalen Anforderungen an die Vertraulichkeit und Datensicherheit noch nicht erfüllen (14) oder auf eine Datenlieferung freiwillig verzichten (12). Bei der ESTV sind zurzeit rund 8'500 meldende Finanzinstitute registriert (Banken, Trusts, Versicherungen, etc.), welche die Daten sammeln und an die ESTV übermittelten. Die ESTV versandte Informationen zu rund 3.3 Millionen Finanzkonten an die Partnerstaaten und erhielt von ihnen Informationen zu rund 2.1 Millionen Finanzkonten. Zum Umfang der Finanzvermögen kann die ESTV keine Angaben machen...

*

- 26** Der Gesamtindex der Produzenten- und Importpreise erhöhte sich im September 2021 gegenüber dem Vormonat um 0.2% und erreichte den Stand von 104.1 Punkten (Dezember 2020 = 100). Höhere Preise zeigten insbesondere Metalle und Metallhalbzeug sowie Erdöl und Erdgas. Im Vergleich zum September 2020 stieg das Preisniveau des Gesamtangebots von Inland- und Importprodukten um 4.5%...

*

- 27** Aufgrund der steigenden Zahl älterer Menschen nimmt die Zahl der Krebspatienten und die Zahl der krebsbedingten Todesfälle bei bereits älteren Menschen zu. Gleichzeitig nimmt das Neuerkrankungsrisiko für Krebs insgesamt bei Männern ab und bleibt bei Frauen unverändert. Das Risiko, an Krebs zu sterben, nimmt bei Männern und bei Frauen ab. Diese Erkenntnisse gehen aus dem dritten Schweizerischen Krebsbericht 2021 hervor...

*

- 28** Leere Büros, weniger Dienstreisen und mehr digitales Arbeiten: Durch die ausserordentliche Pandemielage hat auch die Bundesverwaltung die Umwelt im Jahr 2020 sehr viel weniger belastet. 2020 verursachte die Bundesverwaltung 1.3 Millionen Umweltbelastungspunkte (UBP) pro Vollzeitstelle (2019: 2.4 Millionen UBP). Die drei Kategorien mit der höchsten Umweltbelastung waren Papier (36%), Wärme (19%) und Flugreisen (16%). Die restliche Umweltbelastung verteilt sich auf Autofahrten (12%), Strom (11%), Wasser (3%), Bahnfahrten (2%) und Abfall (0.9%). Die Treibhausgas-Emissionen (THG) der Bundesverwaltung sanken 2020 auf 18'604 Tonnen (2019: 37'242 Tonnen). Flugreisen (36%), Wärme (28%) und Papier (15%) trugen am stärksten zu den THG-Emissionen bei. Weitere THG-Emissionen stammten aus Autofahrten (13%), Strom (4%), Abfall (2%), Bahnfahrten (0.7%) und Wasser (0.5%). Der Bezug von erneuerbarem Strom (fast ausschliesslich Wasserkraft) wird in RUMBA seit 2020 vollumfänglich berücksichtigt. Zuvor wurde der bezogene Strom in der THG-Buchhaltung als Schweizer Strommix bewertet...

*

- 29** Auf den 1. Januar 2022 werden gewisse Hinterlassenen- und Invalidenrenten der obligatorischen zweiten Säule erstmals an die Preisentwicklung angepasst. Der Anpassungssatz beträgt 0.3% bei den seit 2018 ausgerichteten Renten und 0.1% bei den Renten, die 2012 erstmals ausgerichtet wurden. Da im Jahr 2022 die AHV-Renten nicht angepasst werden, gibt es auch keine nachfolgende Anpassung der Hinterlassenen- und Invalidenrenten. Diese Fälle werden im Rahmen der nächsten AHV-Rentenerhöhung geprüft, also frühestens auf den 1. Januar 2023...

*

- 30** Das Departement für Umwelt, Verkehr, Energie und Kommunikation (UVEK) hat den Bundesrat über zwei Berichte zum Thema Versorgungssicherheit im Strombereich informiert. Der erste Bericht wurde von der Eidgenössischen Elektrizitätskommission (ElCom) zusammen mit Swissgrid erstellt. Er beschreibt Massnahmen, mit denen die Netz- und Versorgungssicherheit kurz- bis mittelfristig erhöht werden können. Der zweite Bericht analysiert die Auswirkungen von verschiedenen Zusammenarbeitsszenarien zwischen der Schweiz und der EU. Die Gewährleistung einer sicheren Stromversorgung ist für die Schweiz von zentraler Bedeutung...

*

- 31** Aufgrund der Covid-19-Pandemie sind die Kapazitäten in den Bundesasylzentren stark eingeschränkt. Um sicherzustellen, dass die bewilligten Gruppen von Resettlement-Flüchtlingen dennoch in der Schweiz untergebracht werden können, hat das Staatssekretariat für Migration (SEM) gemeinsam mit Bern und Zürich eine Lösung gefunden. Die beiden Städte unterstützen den Bund und bieten die nötigen Unterbringungsplätze an...

«Vertraulicher Schweizer Brief»

„Der ganz unrecht hat, ist leichter zu überzeugen als einer, der zur Hälfte recht hat.“

Ralph Waldo Emerson
amerikanischer Dichter und Philosoph 1803-1882

Börsenticker . . .

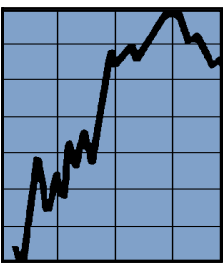
- Wenn nur die Lieferketten wieder funktionierten!
- Inflation – sie lauert weiter im Hintergrund!
- Schweizer Banken – weiter krank!
- Sandoz – bald (wieder) an den Schweizer Börsen!

Zur Konjunktur



„Die Konjunkturlage wäre nicht schlecht, wenn nur die Lieferketten-Probleme gelöst wären.“ Das hören wir von Konjunktur-Auguren. Der Industrie fehlen Fachkräfte und Rohmaterialien, Bestandteile allerorten und durch die Corona-Pandemie verursachte politische und geopolitische Grenzen und Hemmnisse. Allen diesen Hindernissen zum Trotz läuft die schweizerische Konjunktur gut. Das zeigen die Zahlen unserer Handelsbilanz. Nur sind wir dem Unbill von EU-Zollschranken und Beschränkungen verstärkt ausgesetzt. Wir verfügen weiterhin über eine beneidenswerte Exportfähigkeit, die sich weiter in einem ansehnlichen Handelsbilanzüberschuss manifestiert. Das macht die Schweiz aber im internationalen Handel verstärkt exponiert auf Einschränkungen, Beschränkungen und erhöhte Hindernisse. Die Schweizer Börsen sind ein Spiegelbild dieser guten konjunkturellen Lage – und der Sorgen...

Börsengeflüster . . . Börsengerüchte . . .



Sandoz, früher einer der Grundpfeiler der Schweizer Pharmaindustrie – inzwischen als eines der grossen globalen Generika-Konglomerate etabliert – ist für Mutter Novartis stetig mehr zum Problemkind geworden. Novartis wäre die Firma am liebsten schon gestern losgeworden. Es ist immer mehr Tatsache geworden, dass die Generika-Sparte global wenig(er) profitabel arbeitet. Kopieren ist immer billiger geworden, und es drängen sich immer mehr Produzenten und auch Länder und Regionen auf globaler Basis in diesen Markt. Sind die Produkte erfolgreich, werden sie sofort und überall kopiert, laufen sie nicht, werden sie einfach in Produktion und Vertrieb eliminiert. Dazu kommen noch die Preisabsprachen mit Konkurrenten, es wird also auch hier Heimatschutz betrieben. Darum sind auch bei Sandoz in den USA alleine drei Klagen wegen Preisabsprachen hängig. Und erfah-

Börsenlexikon

Dauerbrenner Teuerung

„Sie ist da – sie bleibt da“, halten die Konjunkturforscher beinahe unisono trocken fest. Was damit auch heisst, dass die Notenbanken der Schweiz, in der Eurozone und in den USA schon früher als eigentlich vorgesehen zur Inflationsbekämpfung ihre Zinsen erhöhen werden müssen/müssten. Doch vor allem die Schweiz wird sich hier keinen Alleingang mehr leisten können und muss im Mainstream mitziehen. Die Flucht vor Negativzinsen ist weiterhin ein grosses Argument, speziell für Anleger mit grösseren Kapitalien, die nicht nur brachliegen, sondern auch noch am Negativzins (schmerzlich) leiden. Die Teuerung bleibt daher auch weiterhin einer der Kernpunkte jeder Anlagepolitik. Der Punkt ist, dass die Politiker sich hier immer mehr einmischen. Es darf alles teurer werden, nur das nicht, das im persönlichen oder politischen Interesse der verschiedenen Parteien ist. Nüchtern betrachtet ist es immer schwieriger geworden, die Teuerung zu analysieren. Es spielen immer mehr Faktoren mit, vor allem reden immer mehr Leute mit, die sich von politischen, aber weniger von wirtschaftlichen Fakten leiten lassen. Und immer mehr (junge) Leute, die die Teuerungsschübe vergangener Jahre und Jahrzehnte (!) nicht erlebt haben und sich daher kein richtiges Bild von „wildem“ Teuerungsfolgen machen können.

Eines ist sicher: Die Teuerung wird noch zunehmen, es gibt nur beschränkte staatliche Gegenmassnahmen. Anleger müssen sich daher verstärkt auf diese neuen Realitäten einstellen. Die „traurige“ Feststellung leitet alle Überlegungen: Die Teuerung ist da, die Teuerung wird auch da bleiben. Wir wissen natürlich aus Erfahrung: Geldwert fällt, Sachwert steigt...

Börsengeflüster...

rungsgemäss ist das eine kostspielige Sache. Vor allem die amerikanische Regierung hat erkannt, dass die Pharmaindustrie eine dankbare Milchkuh für pekuniäre Bussen und Strafverfügungen ist. Und einmal auf den Geschmack gekommen, ist das auch ein wichtiges Instrument für die Durchsetzung von „preiswerteren“ Pharmaprodukten. Die Sandoz-Aktie wird daher über kurz oder lange von Novartis zurück an die Börse und in den Schoss seiner Aktionäre geschubst werden. Wir bleiben am Ball und halten sie hier auf dem Laufenden. Es wird sich einiges tun...

Das Lieferketten-Problem bleibt uns erhalten. Es dürfte sich gar über das Jahresende nochmals verschärfen. Abgesehen davon, dass es ein Kostenfaktor von grosser Bedeutung ist, macht es auch für viele Firmen und Unternehmungen – sei es in der Produktion oder im Vertrieb – fast unmöglich, „vernünftig und zielorientiert“ zu planen. Der oftmals chaotische Zustand wird uns leider erhalten bleiben, zumindest in den kommenden Wochen und Monaten. Klare Profiteure sind die Logistikunternehmen wie Kühne und Nagel sowie auch die Frachtluftlinien, die teilweise profitable Transporte und Logistikleistungen erzielen. Es sieht auch nicht danach aus, als ob sich diese Verzerrungen schon in kurzer Zeit auflösen werden. Schon eine Entschärfung würde der Industrie und dem Handel enorm helfen...

Die Inflation plagt uns weiter. Und sie wird es weiterhin tun, möglicherweise sogar in beschleunigtem Ausmass. Das wird sich laufend in entsprechenden Teuerungszahlen ausdrücken. Speziell die Ausweise des dritten Quartals in der Schweiz zeigen in die Richtung. Ein ganz starkes Bild wird es zum Jahresende geben, wenn Vergleichszahlen nicht nur quartalsweise, sondern über das ganze Jahr 2021 vorliegen. Wir sind etwas besorgt, und verhalten uns weiter defensiv...

...Fonds-Ecke

Wir bleiben dabei: ETFs sind weiterhin eine gute Portfolio-Beimischung. Sie können sogar zu einem festen Standbein werden, je nach den Präferenzen der Anleger. Noch nie war der Markt so gut bestückt mit Länder-, Regionen-, Branchen- und Spezial-ETFs. Es ist wirklich die Qual der Wahl geworden. Und da lauert wohl die grösste Gefahr, dass der Anleger sich „verrennen“ könnte und oftmals auch wirklich tut. Es kommt immer auf die Optik und das Risikobewusstsein an. Darunter ist auch die Risikobereitschaft ein wichtiger Faktor. Bauchgefühl, möglichst viel Erfahrung und ein täglich aufgestocktes und erneuertes Wissen bleiben auch weiterhin die Leitlinie. Mit den guten ETFs sind Sie besser bedient als die Vielzahl von anlagesuchenden Anleger mit Einzelaktien. Diesen Vorteil gilt es weiterhin zu nutzen...

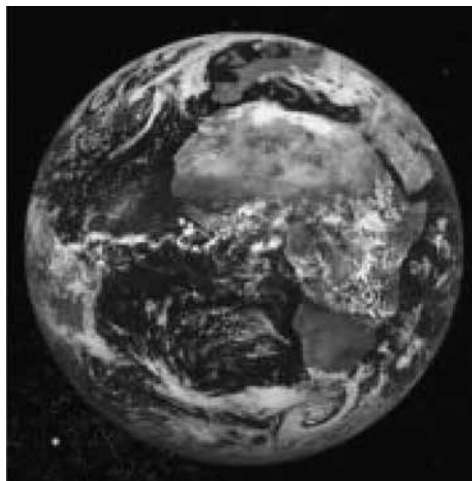
Währungen Edelmetalle

Wie wir oben angeführt haben, wird die Inflation weiterhin eine der treibenden Kräfte der kommenden Monate (und Jahre?) sein. Flucht in Immobilien ist ein meist bewährtes Mittel, aber daneben bleiben Edelmetalle und hier von der schieren Grösse und Gewichtung her das Edelmetall Gold ein zentraler Faktor. Das wird auch weiterhin so sein, unsichere Zeiten haben schon über viele Jahrhunderte (Jahrtausende?) hin Gold als Inflationsschutz gezeitigt. Das wird auch weiterhin so sein. Wobei wir heute in der glücklichen Lage sind, verschiedene Instrumente und Anlagemöglichkeiten zu benützen, um unser Geld und Anlagevermögen maximal zu schützen. „Der alte Börsianer-Spruch“ lautet denn auch: „Nichts ist gratis auf der Welt, nicht einmal das Leben, denn das muss man mit dem Tod bezahlen“...

AUS DER ZUKUNFTSFORSCHUNG...

In dieser Rubrik bringen wir Interessantes aus der Zukunftsforschung ...

Autobahnen und Bahnlinien bergen ein gewaltiges Strompotenzial! Hat vielleicht weniger mit Zukunftsforschung als mit konkreten Zukunftsschritten zu tun. Der Bundesrat widmet sich konzentriert dieser Frage: Wie können wir Solaranlagen an Bahnbor-den (Bahnlinien) und Autobahnen „klimaträchtig“ aufbauen und auch gezielt optimal nutzen? Erste Überlegungen zeigen, dass alleine die heutigen Lärmschutzwände an den Schweizer Autobahnen – bestückt mit Solarpanels – Strom für 22'000 (!) Haushalte liefern können. Der vom Bundesrat verabschiedete Vorbericht (mehr eine Studie) zeigt, dass demnach 101 Gigawattstunden (GWh) so Stand heute erzeugt werden können. Und das nur entlang der bestehenden Nationalstrassen. Aufgeteilt in 46 GWh entlang von Bahnstrecken und 55 GWh entlang von Nationalstrassen. Jetzt muss



das Departement für Umwelt, Verkehr, Energie und Kommunikation eine Änderung der Nationalstrassenverordnung vorbereiten. Auch prüft es, ob die Finanzierung von Investitionen zugunsten der Bahnstromproduktion über den Bahninfrastrukturfonds getätigt werden kann. Zudem wird das Bundesamt für Strasse (Astra) im Rahmen der Umsetzung des „Klimapaketes Bundesverwaltung“ bis 2030 rund 35 GWh pro Jahr ausbauen und dafür 65 Millionen Franken investieren. Diese Investitionen werden – so der Zürcher Tages-Anzeiger – über die Betriebsdauer der Anlagen aufgrund tieferer Stromkosten amortisiert. Dort, wo das Astra den Strom nicht selbst nutzen kann, sollen Dritten die Flächen kostenlos zur Verfügung gestellt werden. Die Frage der Energiekosten hängt heute stark von den Investitionskosten und der Möglichkeit ab, den Strom zum Eigenverbrauch nutzen zu können. Den Bericht des Bundesrates hatte der Nationalrat verlangt durch ein Postulat des Tessiners Bruno Storni (SP). Die Vorgabe war klar, abzuklären, wie das Potential der Bahnstrecken und Nationalstrassen für die Produktion von erneuerbarer Energie genutzt werden könne...

«Vertraulicher Schweizer Brief»



Bestellschein

Ja, ich will über aktuelle Hintergründe aus Politik und Wirtschaft informiert sein.

Bitte senden Sie mir den dreimal monatlich erscheinenden „Vertraulichen Schweizer Brief“ regelmässig zum günstigen Bezugshonorar von

Garantie: Sie können den Bezug jederzeit kündigen, spätestens bevor eine neue Bezugsperiode begonnen hat.

- 290 Euro/CHF* jeweils jährlich
- 150 Euro/CHF* jeweils halbjährlich
- 80 Euro/CHF* jeweils vierteljährlich

Datenschutz-Garantie:
Ihre Abonnementsdaten werden nicht an unbefugte Dritte weitergegeben.

- Ich wünsche den Versand per Briefpost
- Bitte senden Sie mir den VSB per E-Mail

*CHF-Preise nur für Kunden in der Schweiz

Name:..... Vorname:.....
Firma:.....
Strasse:.....
PLZ/Ort:.....
Telefon:..... Telefax:.....
E-Mail:.....@.....
Datum:...../...../..... Unterschrift:.....

Sie können auch direkt im Internet bestellen:

www.vertraulicher.com/angebote

Sie können diesen Bestellschein auch faxen an:

00423 340 02 41

oder per Post senden an:

Vertraulicher Schweizer Brief Kommentar Est.
Postfach 50, 9496 Balzers
Fürstentum Liechtenstein